

LIEBE ELTERN,

spätestens mit dem 18. Geburtstag (in Ausnahmen auch bis zum 21.) muss Ihr Kind zu einem Erwachsenenmediziner wechseln. Wir möchten, dass Ihr Kind auf diesen Schritt gut vorbereitet ist. Aus diesem Grund haben wir mit Dipl.-Psychologin Dr. Gundula Ernst ein Interview zu den wichtigsten Fragen des Arztwechsels geführt.

Frau Dr. Ernst, wann ist der richtige Zeitpunkt zum Arztwechsel?

Die meisten Jugendlichen wechseln im Alter von 16 bis 18 Jahren in die Erwachsenenmedizin. Für den genauen Zeitpunkt sollten vor allem die Bereitschaft und die Fähigkeiten des Jugendlichen ausschlaggebend sein. Das heißt: Fühlt er sich noch wohl in der Kinderarztpraxis? Traut er sich, in der Sprechstunde seine Fragen zu stellen? Ist er in der Lage, sich weitgehend selbstständig um seine Therapie zu kümmern?

Unterscheidet sich die Behandlung in der Erwachsenenmedizin von der beim Kinderarzt?

Die medizinische Behandlung unterscheidet sich nicht, d.h. an der Therapie wird sich vermutlich nichts ändern. Aber die Erwartungen, die an einen Patienten gestellt werden, unterscheiden sich. In der Erwachsenenmedizin wird viel Selbstständigkeit von einem Patienten gefordert: der Patient muss selbst an seine Termine denken; auf Veränderungen seines Gesundheitszustands achten; von sich aus sagen, wenn es Probleme gibt oder er etwas nicht versteht usw. Einigen jungen Patienten fällt das recht schwer, wenn die Eltern bisher diese Aufgaben übernommen haben.

Gibt es weitere Unterschiede?

Kinderärzte haben häufig den Patienten mit seinem gesamten Umfeld im Blick. Sie fragen also auch, ob familiär, schulisch und sozial alles in Ordnung ist. Die Gespräche in der Erwachsenenmedizin konzentrieren sich meist auf die Krankheit und ihre weitere Behandlung. Einige junge Patienten erleben das Verhältnis daher als weniger offen und persönlich. Anderen

geht es damit sehr gut, dass nur noch sie und ihre Gesundheit im Mittelpunkt stehen.

Wäre es dann nicht sinnvoll, dass man sein Kind auf den Arztwechsel vorbereitet?

Unbedingt. Am besten fangen Eltern schon früh damit an, in dem sie ihrem Kind schrittweise Aufgaben übertragen, wie z.B. selbstständiges Durchführen der Therapie, Abholen von Medikamenten aus der Apotheke oder Telefonate mit der Arztpraxis.

Außerdem sollten Jugendliche ab dem Beginn der Pubertät die Chance haben, auch alleine mit ihrem Arzt zu sprechen. Manches bespricht sich ohne Eltern einfach besser. Zudem wird der Jugendliche automatisch mehr in die Therapieplanung einbezogen, wenn die Eltern nicht die ganze Zeit dabei sind. In der Erwachsenenmedizin wird der junge Mensch diese Situation auch alleine meistern müssen.

Bekommen Eltern dann noch ausreichend mit?

Keine Sorge, Eltern bleiben in der Regel noch lange Zeit die wichtigsten Ansprechpartner ihrer Kinder vor allem in Gesundheitsfragen. Wenn sich der Jugendliche unsicher ist oder wichtige Entscheidungen anstehen, wird er die Eltern gerne um Rat fragen.

Grundsätzlich haben aber auch Jugendliche ein Recht auf Schweigepflicht. Diese gilt übrigens nicht erst mit der Volljährigkeit, sondern sobald ein Jugendlicher 'einwilligungsfähig' ist.



Wie findet man einen passenden Arzt?

Der Kinderarzt ist bestimmt gerne bei der Auswahl behilflich. In der Regel kennen sich

die Ärzte untereinander und können Empfehlungen geben – ebenso wie Familienmitglieder, Bekannte oder auch Selbsthilfvereinigungen.

Die Anzahl der Fachärzte unterscheidet sich sehr von Region zu Region. Im ländlichen Raum gibt es häufig nur wenig Alternativen, in der Stadt sieht das anders aus. Hier sollte sich der Jugendliche vorab überlegt, was ihm bei einem neuen Arzt wichtig ist, z.B. spezielle Leistungen, gute Verkehrsanbindung der Praxis, Geschlecht des Arztes.

Was halten Sie von Bewertungen im Internet?

Das Internet ist eine tolle Möglichkeit einfach und schnell an Informationen zu kommen. Bei Arztbewertungsportalen sollte man allerdings vorsichtig sein. Hier sind vor allem diejenigen aktiv, die sehr zufrieden oder sehr unzufrieden mit ihrem Arztbesuch waren. Besser ist es, sich selbst eine Meinung zu bilden.

Dennoch kann das Internet natürlich sehr hilfreich bei der Arztsuche sein. Man sollte sich jedoch lieber auf offiziellen Seiten informieren (s. Kasten).

„ARZTFINDER“ IM INTERNET

Gute Informationen zu Fachärzten bieten:

- Krankenkassen, z.B. <https://www.tk-aerztfuehrer.de/TK/start.htm>
- Fachgesellschaften wie Deutsche Diabetes Gesellschaft, Atemwegsliga oder Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie
- Kassenärztliche Vereinigung des Bundeslandes

Geht der Jugendliche alleine zum neuen Arzt?

Besprechen Sie mit dem Jugendlichen, wie es von nun an laufen soll: Möchte der Jugendliche es alleine versuchen oder wünscht er sich zumindest beim ersten Besuch Unterstützung? Bis ins Behandlungszimmer oder vielleicht nur bis in den Wartebereich?

Die Wünsche des Jugendlichen sind hier ausschlaggebend. Auch dabei, was er bzw. sie hinterher vom Arztbesuch erzählen will. Seien Sie nicht beunruhigt, wenn Ihr Kind wenig berichtet. Fassen Sie es als Zeichen auf, dass Ihr Kind gut mit der Situation zurechtkommt.

Und wenn man merkt, dass es mit dem neuen Arzt nicht passt?

Am Anfang ist es immer etwas ungewohnt mit einem neuen Arzt. Da muss man sich und dem neuen Arzt einfach ein bisschen Zeit geben. Aber wenn die Chemie gar nicht stimmt oder etwas anderes sehr stört, würde ich versuchen, den Arzt zu wechseln. In Deutschland gibt es schließlich die freie Arztwahl.

Gibt es beim Wechsel zum Erwachsenenmediziner noch etwas zu beachten?

Schieben Sie das Thema nicht auf die lange Bank. Die Wartezeiten auf einen Termin beim Facharzt können recht lang sein. Dann bleibt auch genug Zeit, den Jugendlichen auf den Wechsel vorzubereiten.

Lassen Sie sich außerdem vom Kinderarzt eine Zusammenfassung des Krankheitsverlaufes geben. So gehen keine wichtigen Informationen verloren.

Vielen Dank für das Interview!



DR. GUNDULA ERNST

ist Diplom-Psychologin und arbeitet an der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit 2018 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Transitionsmedizin.